

Aufsätze im aktuellen theologischen Gespräch. Sie dokumentieren auch, daß der theologische Gewinn des christlich-jüdischen Dialogs immens ist. Er hat der christlichen Theologie zweifelsohne eine neue Position der Selbstwahrnehmung eröffnet. Wie vielfältig die behandelten Themen sind, mag diese kleine Sammlung in Auswahl belegen: *Martin Wallraff*, Gerichtetes Gebet. Wie und warum richten Juden und Christen in der Spätantike ihre Sakralbauten aus? 110-127; *Clemens Leonhard*, Die Ursprünge der Liturgie des jüdischen Pesach und das christliche Osterfest, 150-166; *Harald Buchinger*, Jüdische Feste als Herausforderung christlicher Theologie und Liturgie, 184-207; *Bert Groen*, Antijudaismus in der heutigen byzantinischen Liturgie, 210-222; *Peter Ebenbauer*, Liturgiewissenschaft „coram Israel“, 306-321. Diese Beiträge zeigen exemplarisch, was liturgische Forschung vermag und was noch zu tun bleibt. Der Band hat aber auch da, wo er historisch argumentiert, gegenwärtige Auswirkungen. So kann man nach der Lektüre des Beitrags von *C. Leonhard* durchaus nach der Sinnhaftigkeit und Berechtigung christlicher Sederfeiern fragen, die sich ja nicht nur in den USA großer Beliebtheit erfreuen.

Auf einen Artikel sei noch besonders hingewiesen: *Albert Friedlander*, Jüdische und christliche Liturgie: Begegnung oder Gegnerschaft? 50-69. Albert Friedlander (s. A.), ein Meister seines Faches, schreitet souverän die Literatur ab, die alterprobt ebenso wie die neue, und benennt präzise die Probleme und möglichen Lösungen. Und so wird man bei der Lektüre inne, daß mit ihm wieder ein Großer von uns gegangen ist.

Rainer Kampling, Berlin

Jüdische Gemeinde zu Dresden (Hg.), „**einst und jetzt – then and now**“. Zur Geschichte der Dresdner Synagoge und ihrer Gemeinde. ddp goldenbogen Verlag, Dresden, 2. erw. Auflage 2003. 199 Seiten.

Die große Elbflut (2002) hatte die gesamten Bestände der 1. Auflage dieses Buches (2001) beschädigt. Die nun vorliegende ergänzte und korrigierte Auflage des Textbildbandes kommt dem öffentlichen Interesse an dem ersten Synagogen-Neubau in den neuen Bundesländern entgegen. Kontinuität und Diskontinuität der jüdischen Geschichte Dresdens aufzuzeigen ist ein Ziel dieser auch bibliographisch schönen Edition. Es geht aber auch um „Tempel und Stiftzelt“ als Archetypen jüdischer Sakralarchitektur. Die einzelnen Textbeiträge handeln von gesellschaftsbedingten Theorien